

Steinbruchprojekt: Ohne Antrag der Gemeinde keine Umwidmung

WENDE / Aufatmen bei betroffener Bevölkerung: Das Erweiterungsprojekt der Steinbruchbetreiberfirma Asamer im Paudorfer Hörfarthgraben scheint vorerst gestoppt.

VON MICHAEL SÖLLNER

PAUDORF / Ohne Antrag der Gemeinde Paudorf werde es keine Umwidmung des Hörfarthgrabens in ein Abbaugelände für mineralogische Rohstoffe geben! Das stellte Mag. Karl Wilfing, Landesrat für Raumordnung, beim Treffen mit den Bürgerinitiativen „Lebenswertes Paudorf“ und „Rettet den Dunkelsteinerwald“ nochmals klar.

Land NÖ wird nicht gegen die Gemeinde auftreten

Das Land bleibe damit seiner Linie treu, bei Änderungen der Regionalplanung nur in Partnerschaft, nur Hand in Hand mit den betroffenen Gemeinden vorzugehen.

Damit dürfte das umstrittene Steinbruchprojekt vorerst vom Tisch sein, denn die Position der Gemeinde Paudorf ist klar. „Wir wollen keinen zweiten Steinbruch! Der Gemeinderat hat sich schon im Jahr 2009 einstimmig gegen eine neue Abbauzone ausgesprochen, daran hat sich bis heute nichts geändert“, betont Bürgermeister Leopold Prohaska. „Ich freue mich, dass seitens des Landes auf die Wünsche und Bedürfnisse der Paudorfer Bevölkerung Rücksicht genommen wird! Wäre diese Zusicherung schon vor zwei Jahren gekommen, wären unseren Bürgern viele Sorgen und Ängste erspart geblieben. Ich hoffe nur, dass diese Zusage nicht nur momentan, sondern auch in Zukunft gilt. Das hätte ich gerne schwarz auf weiß!“

Die Bürgerinitiativen, die seit drei Jahren hartnäckig gegen das Erweiterungsprojekt kämpfen, feiern den Etappensieg. „Der unermüdete Einsatz zusammen mit engagierten Bürgern hat sich wieder einmal gelohnt“, jubeln die Sprecher Wolfgang Janisch und Walter Kosar, stellen aber gleichzeitig klar: „Eine wirklich langfristige und verlässliche Verhinderung des Steinbruchs kann nur erreicht werden, wenn die ‚Paudorfer Blase‘ zumindest unter Landschaftsschutz gestellt wird.“

Grundeigentümer und Betreiber gesprächsbereit

Die Steinbruchbetreiberfirma Asamer hält nach wie vor an ihren Abbauplänen fest und will nun mit der Gemeinde und dem Bürgermeister das Gespräch suchen: „Das Management will eine langfristige Lösung und ist zuversichtlich, dass mit allen involvierten Parteien eine Einigung erzielt und der Steinbruch wie geplant erweitert wird.“

Dialogbereit erklärt sich auch der Grundeigentümer. „Das Stift Göttweig ist an weiteren Gesprächen interessiert und will den Gesprächsprozess auf eine neue Ebene bringen, die weniger von Emotionen, sondern durch mehr Sachlichkeit geprägt ist“, betont Prior Mag. Maximilian Krenn. „Das kann durch eine Mediation von außen besser gelingen. Um die Sachlage gut einschätzen zu können, ist es wichtig, alle Für und Wider abzuwägen. Ein solcher Prozess, den alle Verantwortlichen den Anrainern schuldig sind, gilt es zu fördern. Deswegen werden wir in nächster Zeit einen konkreten Vorschlag dazu machen.“